

Gönderim Tarihi: 19.01.2022

Kabul Tarihi: 18.08.2022

**FROUWE, MINNE UND ZAUBER. MINNEGENESE UND
BLICKMETAPHORIK IN HEINRICH VON VELDEKES
ENEASROMAN**

**Kadın, Aşk ve Sihir. Heinrich von Veldeke'nin Eneas Romanında Bakışma
Metaforu**

Habib TEKİN

Dr. Öğr. Üyesi; Marmara Üniversitesi
İnsan ve Toplum Bilimler Fakültesi
Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü
habib.tekin@marmara.edu.tr
ORCID ID: 0000-0002-2650-8801
Çalışmanın Türü: Araştırma

Abstract

Heinrich von Veldeke (born before 1150 – died between 1190-1200) is a medieval author and best known as a 12th century Dutch-German poet. Among his most important works, which have been preserved to this day, are the Sinte Servatius Legende and the novel Eneit. The focus of the present article is the latter novel, in which the two storylines are analysed, especially in terms of courtship and the love connections in medieval era among figures in the work.

The aim of the work is to compare the love affairs of Lavinia and Dido with the protagonist Eneit in the first medieval German roman courtois, Eneit, within the text. The focus of the analysis is on the so-called “Minnegenese”, its symptoms and the metaphor of the gaze. Individual text passages are used for analysis and furthermore supported by research literature.

Keywords: Roman courtois, gaze metaphor, medieval, Middle Age, minne

Öz

Heinrich von Veldeke (doğum 1150 öncesi, vefat 1180-1200 arası) 12. yüzyılda yaşamış önemli Hollandalı-Alman yazarlardan biridir. Servatius efsanesi ve Eneas romanı, yazarın temel eserleri arasında yer almaktadır ve söz konusu yapıtlar günümüze kadar gelmeyi başarmıştır. İncelenecek eserlerden biri olan Eneas romanının en güçlü özelliklerinden biri Alman edebiyatında önemli bir yere sahip olan “erkeklerin, kale içerisinde yaşayan kadına yönelik duydukları aşktan” (höfische Minne) bahsediyor olmasıdır.

Bu doğrultuda çalışmamızın amacı, Eneas romanındaki Lavinia ve Dido ismindeki kadın karakterlerin, eserdeki Eneas isimli ana karaktere karşı olan aşklarını çözümlemek ve birbirleriyle karşılaştırmak olacaktır. Araştırmamızın metodolojik çerçevesini roman karakterleri arasında gelişen aşkın ilerleme biçimi, kadın figürlerinde baş gösteren aşk belirtileri ve birbirlerine yönelttikleri bakış metaforu oluşturacaktır. Bir diğer amacımız ise, orta çağda yaşanan bu aşkların, bahsi geçen bu iki kadın karakterin yaşamlarını ne yönde etkilediğini okura sunmak olacaktır. Orta çağ romanındaki aşkların betimlenmesi, biçimlenme süreci ve gelişimi, eser içinde yer alan birçok kesitte çözümlenerek açıklanmaya çalışılacaktır. Ek olarak Eneas romanında çözümlenen kısımlar, bugüne kadar ele alınmış araştırmalar ışığında irdelenecektir.

Anahtar Kelimeler: Aşk, bakışma metaforu, orta çağ, oluşum, gelişim

Abstract

Heinrich von Veldeke (geboren vor 1150 – gestorben zwischen 1190-1200) ist ein Autor des Mittelalters und bekannt als niederländisch-deutscher Dichter des 12. Jahrhunderts. Zu seinen wichtigsten Werken, die bis heute aufbewahrt sind, gehören die Servatius-Legende und der Eneasroman.

Mittelpunkt des vorliegenden Artikels ist der letztgenannte Roman, in dem die zwei Handlungsstränge analysiert werden, in denen die höfische Minne einen besonderen Stellenwert erhält.

Ziel der Arbeit ist es, die Minnebeziehungen von Lavinia und Dido zu dem Protagonisten Eneas im ersten deutschsprachigen höfischen Roman des Mittelalters Eneasroman textimmanent zu vergleichen. Die Minnegenese, ihre Symptome und die Blickmetaphorik stehen im Fokus der Analyse. Einzelne Textstellen werden der Analyse herangezogen und mit der Forschungsliteratur reflektierend unterstützt.

Schlüsselwörter: Minne, höfische Minne, Blickmetaphorik, Mittelalter, Genese

1. EINLEITUNG

Freitod und Hochzeit gehören zu den Auswirkungen der Minne von den Frauen Dido und Lavinia im profanen *Eneasroman* (zwischen 1170-1188) von Heinrich von Veldeke. Beide Frauen verlieben sich in den Trojaner Eneas, der zu Beginn des Romans aus Troja flüchtet, weil die Stadt zerstört wird. Das Schicksal führt ihn zunächst nach Karthago, wo die Herrscherin Dido ihn freundlich empfängt. Es entsteht zwischen den beiden eine sogenannte Minnebeziehung, die allerdings später mit der Abreise enden muss. Daraufhin nimmt Dido sich das Leben. Aufgrund der Botschaft der Götter hatte Eneas das Land zu verlassen und reiste deshalb nach Italien. Hier wird er von König Latinus empfangen, der ihm seine Tochter Lavinia zur Frau geben möchte. Um aber die Hand der Lavinia zu werben, die eigentlich bereits mit Turnus vermählt ist, muss Eneas seinen Rivalen Turnus in einem Zweikampf bezwingen.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Vergleich der Minnebeziehungen von Lavinia und Dido zu dem Protagonisten Eneas im ersten deutschsprachigen höfischen Roman des Mittelalters *Eneasroman* von Heinrich von Veldeke. Nachdem die Frauen charakterisiert worden sind, wird anschließend auf die Thematik der Minne eingegangen. Es wird als erstes die Genese und der Auslöser der Minne vorgestellt. Danach folgt die Illustrierung der Minnegenese mit den entsprechenden Symptomen, die eine signifikante Rolle einnehmen. Im Anschluss werden die Auswirkungen der Minne in Vergleich zu einander gesetzt. Neben der Beschreibung, Entstehung, Entwicklung und Auswirkung sind ebenso einzelne Abschnitte der Dido- und der Lavinia-Handlung Fokus der Analyse. Hierbei werden einzelne Textstellen genauer der Analyse herangezogen und mit der Forschungsliteratur reflektierend unterstützt.

Vor dem Resümee werden die beiden Frauen im Allgemeinen miteinander verglichen und im Schlussteil erfolgt ferner die Ausarbeitung der wichtigsten Übereinstimmungen der Minne. Die textimmanente Interpretation der Minnegenese und der Blickmetaphorik sind sodann Gegenstand der Analyse.

Die Forschungsliteratur ist mit zahlreichen Studien und Ansätzen zur Dido- und Lavinia-Handlung separat belegt. Es dominieren jedoch die Dido-Minne-Studien. Der Grund für die Mehrzahl der Dido-Minne könnte darin liegen, dass sie die Liebe mit Eneas nicht erreichen kann und sich folglich ihr eigenes Leben nimmt. Der Selbstmord ist der Grund, wieso die Minne im Roman dramatisch endet. Aus diesem Ereignis scheint es interessant zu sein, die Beweggründe für ihren Selbstmord zu analysieren. Die Forschungsliteratur weist hier ein Desiderat auf, da der Vergleich der Minnegenese und zugleich der Blickmetaphorik in den beiden Handlungssträngen weitestgehend unberücksichtigt bleibt.

Die vorliegende Arbeit hebt sich von den bisher erschienenen Publikationen auch dadurch ab, dass die französische Vorlage *Roman d'Énéas* aus dem 12. Jahrhundert, Vergils *Epos Aeneis* aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., aber auch weitere Quellen wie etwa die von Ovid außerhalb des interpretatorischen Rahmens stehen und deshalb nicht berücksichtigt werden. Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Umstrukturierungen und/ oder direkte Übernahmen Veldekes in seinem Werk sind der Interpretation ausgeschlossen.

2. AUSLÖSER UND GENESE DER MINNE DIDOS

Dido ist eine mächtige, reiche und angesehene Herrscherin, die sich durch ehrenvolles und kluges Handeln ein ganzes Volk zum Untertanen macht.

Das erste Zusammentreffen zwischen Eneas und Dido und somit auch das Liebesschicksal von ihr entsteht durch die Einreise Eneas in Libyen. Eneas, der auf der Suche nach einer Unterkunft ist, wird in einer Stadt als Gast aufgenommen, in der Dido die Herrscherin ist. Sie gewährt ihm die Gastfreundschaft und Fürsorge in ungewöhnlich hohem Maße (Rüdiger 1985:148):

*Man enmohte niht gezellen
diu rihte nich daz trinken (EN 39,32-33)¹*

¹ Man konnte die Anzahl der Speisen und Getränke nicht zählen

Die Minne zu Eneas ergreift Dido durch einen Liebeszauber der Göttin Venus, in dem sie den Weg über Ascanius, den Sohn Eneas, auswählt. Sie berührt Ascanius' Mund mit ihrem Feuer und verleiht ihm somit ihre Zauberkraft, wodurch Dido anfangen wird, den Vater, also Eneas, zu lieben (vgl. Veldeke (1997), V. 805-839. EN 37, 24 – 38,13). Somit ist der Auslöser der Minne von Dido der Minnekuss. Zu beachten ist hierbei, dass Dido am Anfang eine natürliche Zuneigung zu Eneas hatte, da sie stets ihre freundliche Einstellung gezeigt hat, indem sie ihm, der ein ähnliches Vertriebenenschicksal erlitten hatte, Unterkunft gewährte (vgl. Veldeke (1997), V. 524-531. EN 30, 25ff.). Doch die Minne, die durch den Zauber vom Kuss ausgeht, ist der Beginn einer einseitigen Liebe, da ein zweiter Kuss eine Minne durch einen Zauber bei Eneas nicht hervorrufen würde (vgl. Kristler 1993: 101).

Außerdem kann zum Ausdruck gebracht werden, dass die Liebe zu Eneas unnatürlichen Ursprungs ist, da Dido vor dem Zauber nur eine Sympathie für Eneas empfand und die Liebe erst durch den Kuss herbeigerufen wurde. Durch das Einwirken der Venus wird keine Liebesbeziehung erzwungen, die nie entstanden wäre, sondern ihre natürliche Haltung gegenüber Eneas angekurbelt (ebd.: 97). Es sei auch erneut erwähnt, dass es nur Dido ist „*diuz² dar abe nam³*“ (EN 37,39), während Eneas ungeküsst bleibt (vgl. Gosen 1985: 232.). Diesbezüglich ist Dido schon von Anfang an zur Einseitigkeit verurteilt und wie auch vom Erzähler vorgeedeutet wird, muss die Minne unglücklich enden (vgl. Wenzelburger 1974: 293, 287).

Somit lässt sich festhalten, dass Didos Liebe durch „eine von Göttern übertragene zauberisch-magische Minne, die über Berührung vermittelt wird“; vergleichbar etwa mit der in attischen Tragödien eingesetzte *Deus ex machina*, die den Konflikt per se lösen soll. Dies ist der Grund, wieso Dido sich daraufhin in Eneas verliebt, der neben ihr sitzt (vgl. Quast 2008: 69ff.). Deshalb kann die Entstehung der Liebesgefühle von Dido auf die unnatürliche Weise instigiert werden, da das Wirken von der Göttin Venus vorausgesetzt wird.

Zu der Genese der Minne trägt die Charakteristik Didos eine entscheidende Rolle bei. Sie ist eine erfahrene Frau und mächtige Königin. Obwohl man davon ausgehen kann, dass die Königin in Angelegenheiten der Minne erfahren sein sollte, bezeichnet sie ihre Minne als einen

² *das Feuer der Liebe*

³ *die es von seinen Lippen küsst*

lebensbedrohlichen *ungemach*⁴ – so wie in Hartmann von Aue's *Erec* auch (*EN 52, 1; 268, 7*). Die Minne wird in Veldekes Werk auch wie eine Krankheit postuliert, die sich in einer Person verbreitet und nur durch den Geliebten geheilt werden kann (vgl. Kistler 1993: 161).

Die Minnesymptome sind nicht nur klassisch und wirken sich auf die Psyche der Liebenden aus, sondern es entstehen auch krankhafte Symptome wie Hitze- und Kälteschauer oder Schlaflosigkeit (vgl. Giese 1968: 52). Die mächtige und kluge Herrscherin verliert plötzlich die Kontrolle über ihre Gefühle und die Minne beginnt auf ihren Körper zu wirken. Der oszillierende Gemütszustand von heiß und kalt von Dido, die schwitzt und friert und im Gesicht rot anläuft, aber auch im kommenden Moment wieder blass erscheint, sind Zeichen für einen melancholischen krankhaften Zustand, der die Herrscherin in den Abgrund treibt: „*in kurzer stunde wart si rôt,/ dar nâch schiere varlôs:/ ir was heiz und si frôs*“⁵ (*EN 39, 10-12*). Dido verbringt auch eine schlaflose Nacht und fleht Venus um Barmherzigkeit an: „*nû bedarf ich wol arme,/ daz sich Vênûs mîn erbarme*“⁶ (*EN 52,19-20*).

Die Minnequalen gefährden nicht nur ihr Leben, sondern auch ihr gesellschaftliches Ansehen, weshalb sie sich auch nicht wagt, ihre Gefühle Eneas gegenüber offenkundig zu gestehen. Durch die Pein beginnt Dido ihr Ansehen im Gegensatz zur Minne zu hinterfragen: „*ouwê, war sal mîn êre / und mîn rât und mîn sin*“⁷ (*EN 52, 16f.*).

Das Unbehagen der Minne hat Dido derart mitgenommen, dass sie Eneas Mitteilung, er müsse aufgrund eines Götterbefehls weiter nach Italien reisen, eigentlich vernimmt, aber wohl nicht den gemeinten Sinn begreift bzw. begreifen will (vgl. Veldeke, V. 9942-9947. *EN*). Die Minne-Pein und das Krankheitsbild Didos wird auch in Miniaturen auf Pergamentpapier zeitgenössisch illustriert. Hier erscheint die kranke Dido im Bett mit einem Spruchbandtext: „*Owi. welich rat wirt min. daz ich mit minnen svs bechvmbert bin.*“⁸

⁴ Schmerz

⁵ *In kurzer Zeit war sie rot, danach wieder bleich. Ihr war heiß und sie fror.*

⁶ *Nun bedarf ich nichts, außer Venus erbarmen.*

⁷ *Oje, Wohin ist meine Ehre/Ansehen und meine Klugheit und mein Sinn/Verstand*

⁸ *Ach, was für Hilfe kann mir zuteilt werden, dass ich von der Liebe so bedrängt werde!*



Abb. 1: Dido in Minne-Wein⁹

Die charakterlichen Eigenschaften wie die Kluge und Mächtige verliert Dido durch die bedingungslose Minne zu Eneas und demzufolge sticht ihre stark dominierende Emotionalität hervor. Dido selbst bemerkt auch, dass ihre „êre und [...] rât und [...] sin“ (V. 1402f.) durch den Antrieb der Liebe zum Fremdling Eneas verloren gegangen sind und sie sucht in Folge dessen Rat bei ihrer Schwester Anna. Dido nimmt ein Minnegespräch mit der Schwester auf. An dieser Stelle muss zu dem Dido-Anna Gespräch kontrahiert werden, dass im Gegensatz zu Dido die weitere weibliche Figur im Werk, Lavinia, nicht von der Schwester, sondern von der Mutter bezüglich eines Gesprächs angesprochen wird. Dido hingegen bekräftigt im Gespräch, dass sie ihrem ermordeten Mann geschworen habe, niemals mit einem anderen Mann einen Bund wie etwa der Ehe einzugehen (vgl. Veldeke, En 54, 24-25). Im Minnegespräch zeigt allerdings die Schwester Anna verschiedene Auswege, wie Dido sich aus dem paradoxen Zustand loslösen und ihren Selbstschwur invalidieren bzw. rückgängig machen kann (EN 54, 11-14; 54, 28-30). Die Schwester Anna suggeriert nämlich, Dido solle eine Strategie entwickeln, um sich von ihren Minnequalen zu befreien (EN 56, 26ff.). Letztere soll demzufolge durch ihre Körpersprache und Taten Eneas Aufmerksamkeit auf ihre Zuneigung ziehen, indem sie sich um sein

⁹ bietet der KDIH: <https://kdih.badw.de/datenbank/stoffgruppe/31> (aufgerufen am 12.12.2021). Abbildung 16 Berlin, Staatsbibliothek, mgf 282, Fol.11r, oben: Dido in Minne-Wein

Wohlbefinden fürsorglich kümmert (vgl. Veldeke, 1588-1593 En 57, 1-7). Im weiteren Verlauf gesteht Dido den Namen ihres Geliebten ein. Hierbei offenbart sie den Namen, indem sie Eneas buchstabiert. Anna, die unterstützend und ermutigend agiert, gibt ihr schließlich die entscheidende Motivation und fordert auf, sich Eneas anzunähern.

Die Minnegespräche sowohl bei Dido als auch bei Lavinia stellen eine wichtige Kommunikationsform der Liebe dar, denn sie beeinflussen den romaninternen Diskurs (vgl. Quast 2008: 65). Eneas bemerkt die Zuneigung von Dido nicht und deshalb plant Dido einen Jagdausflug, bei dem es dann auch zur sexuellen Vereinigung kommt (vgl. Veldeke, En 63, 27-29).

*Dô nam der hêre Ênêas
die frouwen under sîn gewant.
wol geschaffen her si vant.
her begreif si mit den armen.
do begunde ime irwarme
al sîn fleisch und sîn blût.
dô heter manlîchen mût,
dâ mite gwan er di oberen hant;
der frouwen her sich underwant.
(...) minnechliche her si bat,
daz si in gewerde
des si selbe gerde,
(iedoch sprach di dar wider)
und er legete sie dar nider,
alsez Vênûs geriet:
sine mohte sich erwerben niet.
her tete ir daz her wolde,
sô daz her ir holde manlîche behielt.
ir wizzet wol, waz des gewielt.¹⁰*

Zunächst schämt sich Dido über die Beziehung mit Eneas, da sie sich ihm direkt hingegeben hat und ihr gelingt es darüber hinweg nicht alle Gerüchte zu entkräften (vgl. ebd. En 64, 7f.). Somit schwindet ebenfalls das Ansehen von Dido und es wird nur noch spöttisch von ihr gesprochen (vgl.

¹⁰ *Da nahm der edle Eneas / die Dame unter seinen Mantel. / Er nahm ihre Schönheit wahr. / Seine Arme schlang er um sie. / Darauf belebte sich / sein ganzes Fleisch und Blut. / Weil er ein Mann war, / gewann er die Oberhand; / er bemächtigte sich der Dame. / (...) Freundlich bat er sie, / ihm zu gewähren, / wonach sie sich selber sehnte / – aber sie lehnte ab – / und er legte sie nieder, / so wie Venus es anordnete: / Sie konnte sich nicht wehren. / Er tat mit ihr, was er wollte, / sodass er ihre Zuneigung tapfer behielt. / Ihr wisst gut, was das war.*

ebd. En 65 13ff.). Dido verwandelt sich von einer einst mächtigen und klugen Frau zu einer, die sich dem Mann subordiniert.

3. AUSLÖSER UND GENESE DER MINNE LAVINIAS

Lavinia ist die Tochter des Königs Latinus und Eneas erscheint zum ersten Mal in der Prophezeiung seines Vaters in der Unterwelt (vgl. ebd. En 108, 14-19.). Das Kapitel mit der Unterweltfahrt ist zwischen den beiden Liebesbeziehungsszenen geortet, denn kurz nach dem Tod Didos und auf Befehl des Vaters von Eneas reist letzterer in die Unterwelt, um den Vater dort zu treffen.

Die Charakterzuschreibung der beiden Frauen-Figuren ist unterschiedlich. Während Dido mit Eigenschaften der Klugheit, Weisheit und Scharfsinn beschrieben wird, steht bei Lavinia ihre jugendliche Schönheit und Unerfahrenheit im Vordergrund. Lavinia ist ein junges Mädchen, das die Bekanntschaft mit der Minne noch nicht gemacht hat: „*sô saget mir denne waz minne ist*“¹¹ (EN 262, 6). Sie möchte vor der Minne verschont bleiben, da sie sich davor fürchtet (vgl. ebd. EN 263 12ff.). Lavinia wird als sensibel (vgl. ebd. EN 284, 26.), zurückhaltend und unschuldig (vgl. ebd. EN 286, 15)¹² dargestellt und sie vereint alle Tugenden einer „*maget lussam*“¹³ (EN 266, 37).

Im Gegensatz zu Dido, bei der Venus den Liebeszauber durch einen indirekten Weg über den Sohn Eneas herbeigeführt hat, bekommt Lavinia den Zauber direkt von Venus, indem sie ihr einen Pfeil ins Herz schießt. Der Stich des Pfeils an der Brust und der Augenkontakt mit Eneas erfolgen fast zeitgleich (vgl. Veldeke, 10020-10037 S.560, EN 267, 8-25). Der erste Unterschied zur Minne von Dido ist schon am Auslöser zu erkennen. Lavinia erblickt nämlich ihren Geliebten zuerst. Der Stich des Pfeiles ist zwar zeitgleich, jedoch ist die Wirkung von jenem als ein zweiter Akt zu verstehen, der noch zu vollziehen ist. In anderen Worten muss der Pfeil zuerst auf die Brust treffen (Akt 1) und anschließend wirken (Akt 2). Dies würde dann auch die Schlussfolgerung mit sich bringen, dass der Auslöser der Minne vor dem Einwirken des Zaubers, also zum Zeitpunkt des Blickkontaktes stattgefunden haben muss. Um es erneut zu konstatieren, könnte vor dem Hintergrund verstanden werden, dass der Auslöser der Liebe von Lavinia natürlicher Art zu sein scheint, da sie beim ersten Anblick schon Gefühle für Eneas empfunden hat, die auch aus dem Werk in der Art hervorgehen. Zumal schießt

¹¹ *So erzählt mir was Minne ist*

¹² reine-als unschuldig/rein/keusch übersetzt

¹³ *lieblichen Jungfrau*

Venus zeitgleich ihren Pfeil los (vgl. Bruno 2008: 69).

Ein weiterer Unterschied ist die Unerfahrenheit Lavinias, denn sie kann ihre unbekanntenen Gefühle nicht identifizieren:

*Nune weiz ich leider waz ich tû,
ouch enweiz ich waz mir werret,
daz ich sus bin vererret:
mirn wart slohes mê niht kunt.
Nû was ich iezû al gesunt
Unde bin nû vil nâ tôt. (V. 10064-10069) EN 12-17*

Lavinia erlebt auch wie Dido ihre Minne als lebensbedrohlich und eine Krankheit, die sich in ihr verbreitet und erst durch den Geliebten – Eneas – geheilt werden kann (vgl. Kistler 1993: 161). Lavinias Minnequalen wirken auf ihr Leben wie bei Dido aus. Sie fürchtet sich vor dem Tod (vgl. ebd. V.10424 EN 277, 16) und um ihre weltliche Ehre (vgl. ebd. 10424-10426 EN 277, 18), die sie durch die Minne zu verlieren glaubt. Sie leidet auch an körperlichen Qualen. Sie friert, schwitzt, zittert und wird auch abwechselnd rot und blass wie Dido einst (vgl. ebd. En 268 3-5.).

Lavinia wird im Gegensatz zu Dido, die ihre Schwester um Rat bittet, von ihrer Mutter zu einem Minnegespräch gedrängt. Hier fordert sie die Tochter auf, keine Minnebeziehung mit Eneas einzugehen (vgl. Veldeke EN 270, 16) und akzentuiert, welchen der beiden Männer, Eneas oder Turnus, sie lieben und meiden soll (vgl. Dittrich 1966: 307). Die Liebe zu Eneas bewirkt allerdings bei Lavinia die Erkenntnis, dass sie keine Interessen und Gefühle gegenüber Turnus hat und ihn sogar hasst (vgl. EN 274, 20). Als sich Lavinia von den Worten ihrer Mutter unbeholfen fühlt und fragt: „*wâ mite sal ich in minnen?*“¹⁴ (EN 261, 17), beginnt die Mutter der Tochter den Sinn der Minne zu erklären. Die Königin nennt zunächst die Qualen, die eine verliebte Person von Beginn an zu erleben hat. Danach bekräftigt die Mutter auch positive Charakteristika der Minne wie etwa: „*rouwe kumet wunne / und froude maneger kunne*“¹⁵ (EN 263, 25f.). Allerdings weigert sich Lavinia weiterhin die Minne mit Turnus auch gegen Ende des Dialogs einzugehen, weswegen die Königin das Gespräch in Zorn abbricht (vgl. V.9987 EN 266, 15ff.). Im weiteren Verlauf der Handlung gesteht letztendlich Lavinia ihrer Mutter den Namen des Geliebten ein, indem sie ihn an eine Wachstafel schreibt. Infolgedessen beschimpft die Königin Eneas und erzählt Lavinia von dem Schicksal von Dido (vgl. En 283, 15ff.). Als Lavinia Eneas erblickt, bemerkt

¹⁴ *Womit soll ich ihn lieben*

¹⁵ *Aus Schmerz wird Lust und vielfältiges Glück*

sie, dass er nicht der abwertenden Beschreibung der Königin entspricht (vgl. Dittrich 1966: 308).

4. ABSCHLIESSENDER VERGLEICH

Kurz vor der Abreise Eneas, der des Öfteren vom Gottesbefehl erzählt, beginnt Dido das Ausmaß zu verstehen, das sie aus Verzweiflung in den Freitod treibt. Dido weint und droht Eneas aufgrund der unglücklichen Minne ihm gegenüber mit dem Selbstmord: „*Daz ich mich selbe muz erslân*“¹⁶ (En 69, 30). Eneas gelingt es nicht Dido zu beruhigen, so reist er ab, ohne sich mit ihr versöhnt zu haben (vgl. En 72,18 – 73,11). Man kann demnach festhalten, dass sich eine unerfüllte Minne auf die körperlichen und geistigen Zustände der Verliebten negativ auswirkt, und durch die vollkommene Minne sich erst jene nachteiligen Zustände verringern (vgl. Giese 1968: 52). Dido, die von ihrer Minne verblendet ist, sucht die Ursache für seine Abreise bei sich selbst, obwohl Eneas aufgrund eines Gottesgebots sich auf eine Aventure begeben hat. Didos Verständnislosigkeit liegt darin, dass sie die Wahrnehmung Eneas vom Gottesgebot als höchste Priorität nicht akzeptieren kann. Zumal Dido keinen ehrenhaften Ausweg aus ihrer Lage mehr findet, begeht sie als eine Konsequenz dieser *unrehtiu minne*¹⁷ (EN 78,4) schließlich den Selbstmord. Letzteres kann auch romantisch ebenso gedeutet werden, dass es zum tragischen Ende beiträgt und somit Eneas für Lavinia frei zugänglich wird.

Im Gegenteil dazu wirkt sich die Minne bei Lavinia positiv aus. Nachdem Eneas seinen Widersacher Turnus im Kampf besiegt, erfüllt sich durch seine Hochzeit mit Lavinia schließlich der göttliche Heilsplan.¹⁸ Anschließend kommt es zur Heirat, die zu einer wahrhaft hohen Ehe und/ oder Minne gezählt werden kann (vgl. Dittrich 1966: 420). Das Doppelziel *wîp und rîche* (Dittrich 1966: 430) wird schließlich erreicht. Lavinia wird von einer unerfahrenen, kindlichen Prinzessin zu einer mächtigen Königin, die Eneas einen Sohn mit dem Namen Silvius Eneas schenkt (vgl. Dittrich 1966: 744).

Der zu Beginn auffälligste Unterschied zwischen Dido und Lavinia ist die soziale Stellung. Dido ist eine verwitwete Landherrscherin, hat durch den Aufbau Karthagos Macht, Reichtum und Ansehen erlangt. Daraus ist zu schlussfolgern, dass Dido bereits einiges durchgestanden hat und nicht naiv ist. Im *Eneasroman* wird über ihr kluges Handeln auch lobend erzählt. Lavinia dagegen ist eine junge, wohlgezogene Prinzessin, die mit politischem Denken

¹⁶ *Das ich mir selbst das Leben nehme*

¹⁷ *unrechten Liebe*

¹⁸ Siehe V. 2554-2599 für den verkündeten Heilsplan durch Eneas Vater

und Handeln nicht vertraut ist. Lavinia wird nicht zur alleinigen Herrscherin, sondern der Mann, den sie heiratet, wird zum König ernannt, und somit auch der Souverän im Land. Konträr zu Dido, die ein ganzes Volk unter Kontrolle halten muss, liegt die einzige Aufgabe von Lavinia darin, ihre Jungfräulichkeit zu bewahren und ein angemessenes, tugendhaftes und vorbildliches Verhalten vorzuzeigen und nachzuweisen.

Die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen ist auch ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Frauen. Dido hatte ihrem verstorbenen Mann geschworen keinen weiteren Mann zu heiraten, geht aber die Beziehung zu Eneas ein, da sie ihre Gefühle als real empfindet. Politische Interessen und Vorteile stehen sodann nicht im Vordergrund und haben deshalb keine Priorität. Lavinia hingegen muss den Sieger des Zweikampfes als den Ehemann akzeptieren, der um die Minne wirbt. Sie hat sodann nicht die Möglichkeit, den zukünftigen Bräutigam selber auszusuchen, die Möglichkeit einer Selbstentscheidung wird im Roman der Figur entzogen. Darüber hinweg wird sie umso mehr verpflichtet eine Ehe zu bejahen, die dem Interesse der eigenen Familie entspricht, um überhaupt den königlichen Thron zu erlangen.

Ein abschließender Unterschied ergibt sich auch aus der sexuellen Beziehung zwischen den Figuren im Werk. Obwohl Dido in ihrer Liebe nicht erwidert wird und diese platonisch verbleibt, gibt sie sich bedingungslos ihren sexuellen Lüsten und dem Verlangen hin. Folglich wird sie zur leicht erworbenen *frouwe* eingestuft und im Roman auch verlassen (vgl. Schieb 1965: 46). In der Minnebeziehung Eneas-Lavinia kann man hiergegen von einer wahrhaften Liebe ausgehen. Dabei kommt es zunächst zu keiner körperlichen Nähe, sondern beide sehen sich nur aus der Ferne an und die Blickmetaphorik steht sodann im Vordergrund.

5. SCHLUSS

Es scheint zwar, als ob die Minne von Dido und Lavinia gegenüber Eneas sich nicht viel unterscheidet, aber es kann bei genauerer Analyse festgehalten werden, dass bei beiden Handlungssträngen unterschiedliche Minnekonzepte von Heinrich von Veldeke angewendet wurden. Die vorliegende Arbeit hat ergeben, dass die Minne von Dido und Lavinia in zwei Aspekte aufgegliedert ist. Der erste Aspekt ist die Genese der Minne und der zweite Aspekt die Darstellung der Minnegenese mit den jeweiligen Symptomen.

Die Entstehung der Minne wird indirekt (und jedoch nicht ganz eindeutig) bei beiden Frauen durch die Götter hervorgerufen (vgl. Dittrich 1966: 430). Bei Lavinia spielt die Blickmetaphorik eine wesentliche Rolle und

ist ein Indiz für die Minnegeese vor dem Wirken des Zaubers durch den Pfeil und bei Dido ist es der Zauberkuss. Nachdem die Minne entstanden ist, sehnen sich allerdings beide Frauen nach ihrer Erfüllung, also der vollkommenen höheren Minne.

Bei der Schilderung der Minnegeese mit den Symptomen ist auch zu erkennen, dass beide Frauen Eneas lieben und dementsprechend ähnliche Symptome wie Schlaf- und Appetitlosigkeit, Frieren, Schwitzen, Erröten und Erblaffen nachweisen. Ferner vertreten beide dieselbe Meinung, dass sie die Qualen nicht überleben können. Diese Symptome treten in der höfischen Literatur des Mittelalters häufig auf (vgl. Kistler 1993: 134).

Außerdem kann die Minne von Lavinia und Dido auch in übereinstimmenden Bereichen wiedergegeben werden. Bei beiden stehen das Augensymbol und die Blickmetaphorik im Vordergrund, jedoch sind sie unterschiedlich romanintern konzipiert und ausgewogen. In einem Handlungsstrang wird Eneas dann im Reich Didos willkommen geheißen und er entgegnet ihre Gastfreundschaft. Die Krönung und der Höhepunkt jener Handlung ist der gemeinsame Jagdausflug, in der auch der sexuelle Akt vollzogen wird. Bei der Lavinia Handlung ist der Diskurs unterschiedlich aufgebaut, nach der Blickmetaphorik werden gegenseitig Liebesbriefe geschickt und in der Ausgangspartie steht dann die Heirat an.

Aus der Interpretation kann darüber hinaus auch festgehalten werden, dass die Liebe von Dido zu Eneas kein glückliches Ende genommen hat. Falls Eneas die Liebe zu Dido erwidern würde, so könnte er die Botschaft der Götter nicht befolgen und bei seiner Geliebten Dido bleiben. Insofern würde er sich gegen den Befehl der Götter widersetzen und sein von Göttern prädestiniertes Schicksal hätte sich nicht in seiner eigentlichen und natürlichen Art entfalten können. Ob nun hier auch die Schuldfrage bei Dido liegt, da sie ihrem verstorbenen Mann die Treue geschworen hatte und sie nicht einhielt, ist der Diskussion ausgeschlossen (vgl. Kartschoke 1983: 99). Das Verhalten von Dido, der eine Position als Herrscherin zugeschrieben wird, entspricht auch nicht den zeitgenössischen Erwartungen. Es soll hier nur am Rande angemerkt sein, dass sie durch die Unfähigkeit der Einhaltung ihres Eides an den verstorbenen Ehemann als schuldig eingestuft werden könnte (vgl. ebd.: 108).

Im Unterschied dazu verhält sich Lavinia ihrer Position treu und sie bewahrt ihre Jungfräulichkeit. Eneas verhält sich zu Lavinia auch fehlerfrei, indem er sie nur von der Ferne erblickt. Auf Grund dessen kann erfasst werden, dass Lavinia die wahre Liebe im Sinne der höheren Minne verkörpert und Dido lediglich eine Befriedigung der sexuellen Bedürfnisse erlebt. Ob

jener Akt jedoch die Schuld von Dido ist, sei dahingestellt, denn sie kann auch als ein Opfer interpretiert werden, da sie dem Plan der Götter in dem Weg stand.

6. SUMMARY

Suicide and marriage are among the effects of love of the women Dido and Lavinia in the *Eneas* novel (between 1170-1188) by Heinrich von Veldeke. Both women fall in love with the Trojan Eneas, who flees from Troy at the beginning of the novel because the city is being destroyed. Destiny first leads him to Carthage, where the empress Dido receives him kindly. A love relationship develops between the two, which, however, has to end later with his departure. Dido then commits suicide. Due to the message of the gods, Eneas had to leave the country and therefore traveled to Italy. Here, he is received by King Latinus, who wants to give him his daughter Lavinia in marriage. But in order to woo the hand of Lavinia, who is actually already married to Turnus, Aeneas has to defeat his rival Turnus in a duel.

This thesis deals with the comparison of the love affairs of Lavinia and Dido to the protagonist Eneas in the Middle Ages novel *Eneas* by Heinrich von Veldeke. After the women have been characterized, the topic of courtly love will be discussed. Firstly, the genesis and trigger of the so-called love is presented. This is followed by the illustration of the genesis of the courtly love with the corresponding symptoms that play a significant role. The effects of courtly love are then compared with each other. In addition to the description, origin, development and impact, individual sections of the Dido and Lavinia plots are also the focus of the analysis. Here, text passages are analyzed more precisely and supported with the research literature.

Before the summary, the two women are generally compared with each other, and in the final part, the most important similarities in love are worked out. The text-immanent interpretation of the genesis of the courtly love and the metaphors of the gaze are then the subject of the analysis.

The research literature is documented separately with numerous studies and approaches to Dido and Lavinia action. However, the Dido-courtly-love studies dominate. The reason for the majority of Dido-courtly-love could be that she cannot achieve love with Eneas and consequently takes her own life. The suicide is the reason why love ends dramatically in the novel. From this event it seems interesting to analyze the motivations behind her suicide. The research literature shows a desideratum here, since the comparison of the genesis of the courtly love and at the same time the metaphorical look in the two storylines is largely ignored.

The present work also stands out from the previous publications in that the French template *Roman d'Énéas* from the 12th century, Virgil's epic *Aeneid* from the 1st century B.C., but also other sources such as those by Ovid are outside the interpretative framework and are therefore not taken into account. Similarities, differences, restructuring and/or direct adoptions of Veldeke in his work are excluded from interpretation.

7. LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

Veldeke, H. von (1986). *Eneasroman*. Reclam: Stuttgart.

Sekundärliteratur

- Dittrich, Marie-Luise (1966). *Die Eneide Heinrichs von Veldeke. I. Teil. Quellenkritischer Vergleich mit dem Roman d'Eneas und Vergils Aeneis*. Wiesbaden: Franz Steiner.
- Kistler, R. (1993). *Heinrich von Veldeke und Ovid*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Kartschoke, D. (1983). Didos Minne – Didos Schuld. In: Krohn, Rüdiger (Hrsg.) (1983). *Liebe als Literatur. Aufsätze zur erotischen Dichtung in Deutschland*. München: Verlag C.H. Beck, 99-116.
- Schieb, G. (1965). *Henric van Veldeken. Heinrich von Veldeke*. Stuttgart: Metzler.
- Giese, A. (1968). *Heinrichs von Veldeke Auffassung der Leidenschaften ‚Minne‘ und ‚Zorn‘ in seinem Eneasroman*. Suchteln. Dissertation.
- Schnell, R. (1985). *Causa Amoris: Liebeskonzeption und Liebesdarstellung in der mittelalterlichen Literatur*. Bern: Francke.
- Wenzelburger, D. (1974). *Motivation und Menschenbild der Eneide Heinrichs von Veldeke als Ausdruck der geschichtlichen Kräfte ihrer Zeit*. Tübingen: Kümmerle.
- Gosen, R. von (1985). *Das Ethische in Heinrichs von Veldeke Eneide: Formen, Inhalte und Funktionen*. Hamburg: Peter Lang.
- Quast, B. & Schausten, M. (2008). Amors Pfeil. Liebe zwischen Medialisierung und Mythisierung in Heinrich von Veldekes Eneasroman. In: Schnyder, Mireille (Hrsg.) (2008). *Liebe und Schrift in der Kultur des Mittelalters (Trends in Medieval Philology 13)*. Berlin/New York: de Gruyter.

Çatışma beyanı: Makalenin yazarı bu çalışma ile ilgili taraf olabilecek herhangi bir kişi ya da finansal ilişkileri bulunmadığını dolayısıyla herhangi bir çıkar çatışmasının olmadığını beyan eder.

Destek ve teşekkür: Çalışmada herhangi bir kurum ya da kuruluştan destek alınmamıştır.